

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag. mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Abonnementpreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 75.

Winnenden, Donnerstag den 30. Juni

1892.

Winnenden.

Bekanntmachung

aus der oberamtlichen Verfügung vom 10. Mai
ds. Js. betreffend die

Sonntagsruhe.

Vom 1. Juli 1892 an gelten folgende Bestimmungen:

1) Alle Verkaufsstellen dürfen an Sonntagen in den Sommermonaten (1. April bis 31. Oktober) nur von 7-8 Uhr vormittags und 11-3 Uhr nachmittags, in den Wintermonaten (1. November bis 31. März) nur von 8-9 Uhr vormittags und 11-3 Uhr nachmittags offen gehalten werden.

2) Nur an den letzten 2 Sonntagen vor Weihnachten ist der Geschäftsbetrieb in allen Verkaufsstellen von 8-9 Uhr vormittags und 12-7 Uhr nachmittags gestattet.

3) Bäcker, Conditoren, Metzger, Milchhändler dürfen an Sonntagen außerdem Sommers von 6-7 Uhr, Winters von 7-8 Uhr morgens und von 6-7 Uhr abends feilhalten; auch dürfen sie am Weihnachts-, Osters- und Pfingstfest morgens von 7-8 Uhr, abends von 6-7 Uhr feilhalten.

4) Für Friseur- und Barbier-gelegenheiten gelten noch die bisherigen Bestimmungen.

5) Lehrlinge, Gehilfen und Arbeiter im Handelsgewerbe dürfen am Weihnachts-, Osters- und Pfingstfest überhaupt nicht, an den übrigen Sonntagen und Festtagen nicht länger als 5 Stunden und nicht während des Vormittagszottesdienstes beschäftigt werden.

Nur an den letzten 2 Sonntagen vor Weihnachten ist eine Beschäftigung von 8 Stunden zulässig.

6) Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften ziehen eine Geldstrafe bis zu 600 Mk nach sich.

Den 23. Juni 1892. **Stadtschultheißenamt:**
Hiemer.

Winnenden.

Das Gehen über das Grundstück der Katharine Kamm Witwe hier in den **Wötteländern** ist bei Strafe verboten.

Den 28. Juni 1892. **Stadtschultheißenamt:**
Hiemer.

Winnenden.

Bekanntmachung betr. Pferdenußterung.

Am Freitag den 1. Juli d. J., vormittags 8 Uhr findet auf dem Stadtwasen in Waiblingen eine allgemeine Pferdenußterung statt, wozu sämtliche hiesige Pferdebesitzer ihre Pferde ohne Ausnahme bei Strafvermeidung rechtzeitig vorzuführen haben.

Den 24. Juni 1892. **Stadtschultheißenamt:**
Hiemer.

Frisch eingetroffen **MAGGI'S** Suppenwürze bei: Adolf Dorn in Winnenden.

Winnenden.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während des Krankenlagers unseres unvergesslichen lieben Gatten, Vaters, Sohnes und Schwagers

Gustav Weigle, Güterbeförderer

für die so zahlreichen Blumen Spenden und Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, besonders dem Hrn. Stadtpfarrer Volz für die trostreichen Worte am Grabe, sowie den tit. Vereinen für ihre zahlreiche Begleitung sagen ihren innigsten Dank

die tiefgebeugte Gattin:
Marie Weigle

mit ihren 2 Kindern,
die Mutter: **Hane Weigle.**

Cannstatter Volksfest-Lose

erster Hauptgewinn: 4 Pferde mit Wagen und Geschirr, zweiter Hauptgewinn: 4 Ochsen mit bespanntem Erntewagen, fernere Gewinne: Pferde, Rindvieh, Wagen, Haus- und landwirtschaftliche Geräte

Ziehung 29. September 1892,

Gmünder Kirchenbaulose

Hauptgewinn 15,000 Mark
Ziehung 15. Dezember 1892

find à 1 Mark zu haben in der

Buchdruckerei Winnenden.

Winnenden, 29. Juni 1892.

Todes-Anzeige.

Unser lieber Gatte, Bruder, Schwager und Oheim

J. G. Kreh



durfte heute Mittag 1 Uhr nach langem schweren Leiden zur ersehnten Ruhe des Volkes Gottes eingehen, was schmerzhaft 1. Verwandten und Bekannten mitteilt

die trauernde Gattin:
Karoline Kreh.

Die mir etwa zugebachten Condolenz-Besuche, wie auch Blumen Spenden bitte unterlassen zu wollen.

Beerbigung Freitag Mittag 3 Uhr.

Paris 1889: Goldene Medaille.

„Unbezahlbar“

ist **Crème Grollich** zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- u. Leberflecke, Mitesser, Nasenröte etc. Preis 1.20 Mk. Grollich-Seife dazu 80 Pfennig. Erzeuger:

J. Grollich in Brünn. Crème Grollich ist ein reines in Tiegel gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel!

Käuflich in Parfümerie-, Droguenhandlungen u. bei Friseurs. Wo nicht vorrätig auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz.

Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „die preisgekrönte Crème Grollich“, da es wertlose Nachahmungen gibt.

Winnenden.

Bestellungen auf gute **Antracit-Kohlen, Ruhr-Nuss-Kohlen, Gas-Coaks** zerkleinert nimmt in jedem Quantum entgegen **A. Gross, Saffner.**

Neu! Praktisch! Gesund! Billig! Vorzüglich!

Schutz-Marko.

Jul. Schrader's **Most-Substanzen** in Extraktform.

Allein ächt bereitet und zu haben
v. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Das Einfachste, Praktischste und Vorzüglichste zur Bereitung eines ausgezeichneten, billigen und gesunden Haustrunks (Mosts).

Einfachste Handhabung, alles Kochen, Durchsiehen etc. unnötig.
Per Port. zu 150 Liter = 1/2 Eimer = 1 Ohm mit genauer Gebrauchsanweisung überall hin franco M.3.20.

Zu haben in
Winnenden: Apoth. Smeltn,
Waiblingen: Apoth. Marggraff.

Winnenden.

Ein trächtiges **Mutterschwein** hat zu verkaufen **Mühle Ww., Mehlhandlg.**



Allen Damen wird zum Quartalswechsel angelegentlich empfohlen ein Abonnement auf die durch ihre vorz. Beilagen als reichhaltigste, billigste u. beliebteste Frauen-Zeitung der Gegenwart geltende

Deutsche Frauen-Zeitung

wöchentl. 3 Nummern, verbunden mit **Illust. Moden-Zeitung** monatlich 2 achtseitige Nummern und 1 Schnittmusterbogen (sehr viel Handarbeiten, hübsche Monogramme etc.), ferner monatlich eine elegant, ausgestattete Musikbeilage und ein Bogen Kochbuchausgabe im Vierteljahr, so daß jede Abonnentin nach und nach ein

vorz. Musikalbum u. Kochbuch gratis erhält. „Hauspoesie“, „Ernst und Scherz für's Mädchenherz“ und „Jugendfreund“ liegen außerdem in jedem Quartal einmal bei. Preis für das Vierteljahr frei ins Haus geliefert: mit Moden-Zeitung 2,25 M. ohne dieselbe nur 1,75 M. Bestellungen bei allen Postämtern, Briefträgern etc.

Winnenden.
Im Anfertigen von **Strick- und Häckel-Arbeiten jeder Art** empfiehlt sich **Marie Niedaich.**

Photographie.

Empfehle meine schön eingerichtete Anstalt bestens. Ueber großer Konkurrenz halber stelle ich meine Preise nur auf die Hälfte was anderwärts verlangt wird. **C. Solpp, Photogr., Hertmannsw. Straße.**

Leutenbach.

Ein Mutterschwein

mit dem dritten Wurf **Jungen, sowie 2 schöne Läufer** zur Zucht hat zu verkaufen **Friedrich Großenberger.**



Winnenden.
Ein kräftiges **Mädchen,** das selbständig gut kochen kann, wird in ein gutes Haus bei hohem Lohn sofort oder aufs Ziel gesucht. Näheres bei **G. Aufschlag.**

Für sofort oder Margarethe wird ein ordentliches **Mädchen,** nicht unter 16 Jahre alt, in ein gutes Haus nach Waiblingen gesucht. Nähere Auskunft erteilt die Redaktion ds. Bl.

Für Gewerbetreibende und Geschäftslente

aller Branchen ist in vielen Fällen das Annoncieren der geeignetste Weg. Für billigste, pünktlichste Besorgung ist die älteste deutsche Annoncenerpedition von **Saasenstein & Bogler N. G.** weltbekannt. Die Geschäftsstelle dieser Firma befindet sich in **Stuttgart: Königsstraße 11 I.** Stock, Telefon No. 1156.

Winnenden.
Ein ordentliches nicht zu junges Mädchen findet als **Küche-Mädchen** gute Stelle. Wo? sagt die Redaktion.

Leutenbach.

Ein Mädchen

von 16 bis 18 Jahren wird auf Margarethe nach Stuttgart gesucht. Näheres bei

Entenmann, Schmid.

Großheppach.
Ein jüngerer, tüchtiger

Arbeiter

sowie auch ein Lehrling mit oder ohne Lehrgeld werden gesucht von **G. Ellwanger, Schum.**

Winnenden.

Einen kleinen verschleißbaren **Heu- oder Garbenboden** hat zu verpachten **Gerber Kurz.**

Landesnachrichten.

Dienstverlegungen: Die Stelle eines rechtskundigen Kollegialmitglieds bei der Generaldirektion der Posten und Telegrafien mit der Dienststellung eines Postassessors, die Oberämter Waldsee und Neresheim, die Hilfsstaatsanwaltschaft in Rottweil, die Amtsrichterstelle in Ulm, M. L. je 8 Tage; die Schulstelle zu Waldhausen, Bez. Welzheim, Eink. 1106 M. neben freier Wohnung, die Schulstelle zu Altenriet, Bez. Tübingen, Eink. 990 M. neben freier Wohnung und der gesetzlichen Belohnung für Abteilungsunterricht, M. L. je 3 Wochen; die Schulstelle in Thailfingen, Bez. Vaihingen, Eink. 946 M. neben freier Wohnung und der gesetzlichen Belohnung für Abteilungsunterricht, M. L. 14 Tage.

* **Winnenden, 29. Juni.** Wie wir hören, hat die Firma Strauß & Co. in Cannstatt den Versuch gemacht, in unserer Stadt das Sortieren von Schmudfedern als Hausindustrie einzuführen und ist dieser Versuch auch als geglückt zu bezeichnen.

In anerkannter Weise hat die Gemeinde den Herren ein Lokal gratis zur Verfügung gestellt und ist diese neue Industrie unserer Stadt umso mehr zu gönnen, weil bis jetzt Versuche anderer Industrieller, die reichlichen Arbeitskräfte hierorts für sich nutzbar zu machen, von keinem Erfolg begleitet gewesen sind.

Wie man uns mitteilt, ist die Arbeit des Ausfortirens der Schmudfedern, zu deren Erlernung etwa eine Stunde erforderlich ist, eine, ebensowohl von Kindern, als von Erwachsenen leicht zu fassende und wird bereitwillig Jedermann Arbeit Mittwoch nach Hause mitgegeben.

Stuttgart, 27. Juni. Die Amtsentsetzung des evangelischen Pfarrers Lic. Schrempf ist vom König nach Anhörung des Geheimen Rats bestätigt worden. Schrempf hatte bisher die Pfarrei zu Leuzendorf im Oberamt Gerabronn. Er hatte sich schon seit längerer Zeit geweigert, bei Taufen und anderen vorgeschriebenen Anlässen das apostolische Glaubensbekenntnis zu verlesen, gegen das er, sonst ein sehr christlicher Mann, mehrfache Glaubensbedenken hatte. Darüber entstand in der Gemeinde Leuzendorf eine Erregung, die das Konsistorium veranlaßte, Schrempf zunächst zu dispensieren und Johann, als gütliche Einwirkungen auf ihn fruchtlos blieben, seine Amtsentsetzung zu beschließen, welcher Beschluß jetzt die Zustimmung des Königs erhielt. Der Fall hat viel Aufsehen erregt, zumal Schrempf als außerordentlich begabter Mann allgemein bekannt und geschätzt ist. Es wird vielfach die Frage aufgeworfen, ob das apostolische Glaubensbekenntnis noch dem Glaubensinhalt des modernen Protestantismus entspreche. In der württembergischen Presse wird die Frage lebhaft erörtert; die Meinungen gehen natürlich weit auseinander.

Stuttgart, 27. Juni. Es entspinnt sich hier ein scharfer Kampf zwischen Militärverbot u. Sozialisten-Boycott, bei denen unsere Wirte den kürzeren ziehen. In einem Fall, bei dem es sich um eine unserer größeren Brauereien handelt, haben die Sozialisten die Vorhand gewonnen. Die Militärbehörde hatte vor einiger Zeit gedroht, die Siegelberger Bierhalle mit Militärverbot zu be-

legen, wenn deren Pächter noch ferner den Sozialdemokraten gestatten würde, in ihren Lokalitäten Versammlungen abzuhalten. Der Pächter verschloß darauf den Sozialdemokraten sein Lokal, was aber zur Folge hatte, daß die Arbeiter über das Siegelberger Bier den Boykott verhängten. Es muß dies den Konsum des Siegelberger Bieres so beeinflusst haben, daß der Pächter jetzt lieber das Militärverbot über sich ergehen lassen will u. seine Lokalitäten wieder den Sozialdemokraten zur Verfügung stellt.

Stuttgart, 27. Juni. Das N. L. schreibt: Ein freches Gaunerstückchen versuchte am letzten Freitagabend um 9 1/2 Uhr ein hier wohnhafter Goldarbeiter Heinrich Frank von Heilbronn. Er kam in einen Viktualienladen der Neckarstraße, angeblich um drei Kistchen Cigarren zu Hochzeitsgeschenken zu kaufen. Nachdem der Verkäufer die Cigarren auf den Ladentisch gestellt hatte, ersuchte ihn Frank, die Kistchen zu öffnen und ihm drei 20-Markstücke gegen Silbergeld zu geben, da er in jedes Kistchen ein 20-Markstück einlegen wolle. Als auch diesem Verlangen von Seiten des Verkäufers stattgegeben wurde und die drei 20-Markstücke auf dem Tische lagen, that Frank zuerst, als ob er Silbergeld dafür geben wollte, nahm aber auf einmal die drei Goldstücke an sich und sprang zur Ladenthüre hinaus. Der Viktualienhändler verfolgte ihn, traf unterwegs einen Schutzmännchen, welcher die Verfolgung mit aufnahm und so gelang es schließlich mit Hilfe mehrerer Passanten, Frank in der Landhausstraße einzuholen und festzuhalten. Als der Viktualienhändler sein Geld von Frank zurückverlangte, gab dieser ihm ein zusammengewickelteres Papierchen, in welchem etwas wie Geld fühlbar war, und sagte, hier habe er seine drei Goldstücke, man solle ihn nun gehen lassen. Der Viktualienhändler öffnete später das Papierchen, fand aber nicht seine drei Goldstücke, sondern nur einige 1- und 2-Pfennigstücke darin vor. Der saubere Patron wurde festgenommen und ihm die drei Goldstücke, die er noch im Besitz hatte, abgenommen.

— In der Nacht vom 26. auf 27. Juni starb in Stuttgart der Vorstand der kgl. Altertümersammlung, Prof. Ludwig Mayer, 41 Jahre alt; er war ein Sohn des vor drei Jahren hingeshiedenen Politikers Karl Mayer.

— Für die Jäger bieten sich mit dem 1. Juli neue Schießobjekte. Mit dem letzten dieses Monats hört die Schonzeit für wilde Enten und wilde Tauben auf. Außerdem können vom 15. Juli ab auch Schnepfen und Bekassinen wieder zur Strecke gebracht werden.

— In Ludwigsburg hat lethin der Termin zur Prüfung der angemeldeten Konkursforderungen gegen den nach Amerika entwichenen und dort wieder ausgelieferten ehemaligen Trainleutnant Krapf stattgefunden. Der Konkursverwalter, Gerichtsnotar Böckle, erstattete Bericht über den Stand der Masse. Angemeldet sind ca. 70 000 M., darunter die Hälfte von dem Privatier Nid, dessen Sohn, Leutnant N., kürzlich wegen dieser Angelegenheit sich erschob. Zu der Aktiomasse des Krapf gehört auch ein Posten von 17 000 M., welchen Krapf einem ihm befreundeten

Stuttgarter Rechtsanwalt W. geliehen hat; bisher hielt man letzteren für ein Opfer Krapfs. Unter den Passiva figurieren auch ca. 1000 M. für Juwelen und Weine, mit welchen Krapf verschiedene Damen beschenkte. Da er über alles genau Buch führte, so werden die Betreffenden die erhaltenen Geschenke an die Konkursmasse ausliefern müssen, soweit sie im letzten Jahre vor der Konkursöffnung von Krapf gegeben wurden. Noch fataler sind mehrere Gelddarlehen daran, da ihnen zum Verlust noch eine gerichtliche Strafe wegen Wuchers droht. Krapf hatte etwa 17 000 M. bei sich, als er in New-York verhaftet wurde. Davon erhielten Krapfs New-Yorker Rechtsanwälte für ihre Bemühungen 3000 M. (!!), die Auslieferung selbst kostete ca. 4000 M.

Dehringen, 25. Juni. Am 23. d. Mts. war ein Soldner von Lachweiler (Gem. Geißelhardt) im nahen Spitalwald mit dem Fällen abgestandener Erlenstämme beschäftigt, wobei seine Frau und die 15 Jahre alte Tochter Hilfe leisteten. Unglücklicherweise wurde letztere von einem niederfallenden Stamm schwer auf den Kopf getroffen; schon in der folgenden Nacht trat der Tod ein.

Rochendorf, 24. Juni. Heute Nachmittag ertrank der 34jährige Sohn des Bahnhofarbeiters Schneider im Salinakanal. Einer Flußjungfer nachjagend, trat der Knabe fehl u. stürzte kopfüber in das ziemlich tiefe Wasser. Obgleich Hilfe bald zur Stelle war, konnte er nicht mehr gerettet werden. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht aufgefunden. Die heimgesuchten Eltern werden allgemein bemitleidet.

Maulbronn, 26. Juni. Ein Radfahrer, Landes-Gehilfe beim Stadtschultheißen in Knittlingen, welcher zum Empfang des Prinzen zu Sachsen-Weimar an den Bahnhof fahren wollte, wurde auf dem Rad vom Herzschlag getroffen und war sofort tot.

Freudenstein, O. A. Maulbronn, 27. Juni. Der 15jährige Wilhelm Grahm wurde in der Scheuer seines Vaters neben der Futterschneidmaschine tot aufgefunden. Letzterer Umstand spricht dafür, daß der Verunglückte mit Futterschneiden beschäftigt war, das Schwungrad mittels des Triebels in Bewegung setzte und von letzterem während der Rotationsbewegungen erfaßt und an die Mauer geschleudert wurde.

Freudenstein, O. A. Maulbronn, 27. Juni. Heute früh ist der Bauer Michael Müller, 74 Jahre alt, von hier in seiner Scheuer vom Barn auf die Tenne gestürzt. Hierbei fiel er so unglücklich auf den Kopf, daß er sofort tot auf dem Platze blieb.

— Von der Strafkammer des k. Landgerichts Heilbronn wurden wieder 57 Angeklagte je wegen eines Vergehens der Verletzung der Wehrpflicht je zu der Geldstrafe von 600 M., an deren Stelle im Falle der Uneinbringlichkeit je eine Gefängnisstrafe von drei Monaten tritt, verurteilt.

Isfeld, 27. Juni. Schultheiß Fischer von Auenstein, zum Ortsvorsteher in Isfeld gewählt, aber nicht bestätigt, erläßt nunmehr eine Erklärung an die Wähler, daß seine Wahl nur auf Lebensdauer erfolgen und von ihm auch nur so angenommen werden könne und daß er sich an

keine andere Zeitdauer der Wahl binde. Die von neuem ausgeschriebene Wahl findet am 30. Juni statt.

Eberstadt, 24. Juni. Der Bauer Chr. Gottlieb Vogt von hier wurde von seiner Ehefrau in der Scheuer erhängt aufgefunden. Ein nachteiliger Kuhhandel soll den Unglücklichen in den Tod getrieben haben.

Heidenheim, 26. Juni. Heute Nachmittag hat sich der mit mehreren Genossen wegen Jagdfrevels in Untersuchung befindliche frühere Ziegeleibesitzer Kurz von Steinheim, welchem jedenfalls die in Aussicht stehende Strafe sehr zu Herzen ging, im hiesigen Gerichtszugangs erhängt. Derselbe soll in seinem Bekanntheit ein sehr beliebter Mann gewesen sein.

Geislingen, 26. Juni. Am letzten Freitag Abend wurde dem hies. Amtsgericht eine verheiratete Frau aus Wiesensteig eingeliefert, welche im Verdacht steht, ein Kind, das man im dortigen Spitalgarten eingescharrt fand, getödtet zu haben.

Lüdingen, 26. Juni. Heute Morgen rückten über 50 auswärtige Militärvereine aus den Bezirken Lüdingen, Rottenburg, Neulingen, Herrenburg, Böblingen und Stuttgart hier ein, um an einem Bezirkskriegerfest in Lustnau teilzunehmen. Vormittags hatten sich dieselben in Bebenhausen eingefunden, wo sie von dem König zu einer Huldbigung im Schloß empfangen wurden. Punkt 10 Uhr betrat der König den Hof u. wurde mit brausem Hurrah begrüßt. Oberst v. Heinrich, als Vertreter des durch Verhinderung abwesenden Präsidiums, hielt die Ansprache: Zahlreiche Vereine seien hieher gekommen, um ihren König von Angesicht zu Angesicht zu sehen und ihren Gefühlen unverbrüchlicher Treue und Anhänglichkeit Ausdruck zu geben. Gott erhalte Ihre Majestäten den König und die Königin. — Der König dankte in huldvollen Worten: Er sei überzeugt, daß diese Gesinnung in unserem Volke erhalten bleibe. Er beschritt hierauf die Front der in 2 Gliedern aufgestellten Vereine, wobei er die Vorstände derselben huldvoll anredete. Dann erfolgte unter den Klängen der Lüdingener Militärkapelle und dem mächtig durch die Thäler hallenden Donner der Kanonen der Aufmarsch in Sektionen an dem König u. der Königin vorbei, welche letztere demselben vom Fenster aus zusah. Die meisten Vereine blieben in Lustnau. Auf dem hübsch hergerichteten Festplatz entwickelte sich ein fröhliches Leben, die Weisen der Militärkapelle wechselten mit den bekannten Soldatenliedern, Rede und Wechselrede belebten die Geister.

Altensteig, 26. Juni. Bei Gaugenwald wurden vorgestern zwei Wildschweine gesehen. Das eine soll über 2 Ztr. schwer sein. Auf einem Kartoffelacker machten die Tiere böse Arbeit. Bis jetzt konnte man noch keines der bei uns seltenen Tiere schießen.

Bom Allgäu, 26. Juni. Im bayr. Gasthaus zu Eisenbach-Kreuzthal wurde gestern Nachmittag ein junger Kaufmann verhaftet. Derselbe war bis vor 6 Wochen in Altusried bei Kempten angestellt gewesen und steht im Verdacht der Unterschlagung von 10 000 Mk. Bei seiner Verhaftung hatte der flotte Herr nur eine Baarschaft von 18 Pfennig bei sich. Das schöne Zweirad, welches der „Lustkurgast“ zu seinen Exkursionen benützte, hat er in einem Geschäft zu Kotteln bei Kempten sich angeeignet.

Gestorben: 23. Juni zu Danzig Oskar Grävenitz, Sek. Lt. im 1. Leibhusarenregt. Nr. 1; 26. Juni zu Stuttgart Kaserneninspektor a. D. A. Hammer, Ritter des Friedrichsordens 2. Kl.; zu Cannstatt Prof. Karl Helber, Reallehrer in Bopfingen 1867, Oberreallehrer in Ludwigsburg 1873, Prof. an der Realschule in Cannstatt 1876, 54 J. a.; 27. Juni zu Stuttgart Professor Ludwig Mayer, Vorstand der k. Altertümerammlung, 41 J. a.; zu Cannstatt Schullehrer Stüb; 28. Juni zu Stuttgart Gustav Kleiner, Teilh. des Gas- und Wasserleitungsgeschäfts, 54 J. alt; zu Leonberg Schultheiß Wilh. Schuhmann, Verwaltungsaktuar und Ratschreiber in der Gemeinde Kirchentirnberg und Waldhausen.

Tagesberichte.

Berlin, 26. Juni. Unmittelbar nach der Abreise des italienischen Königspaares, das bereits wieder in Venedig angekommen ist, begab sich auch der Kaiser wieder auf Reisen, zunächst nach Kiel, wo er einer Regatta anwohnte, und von da nach Stettin.

Berlin, 27. Juni. Der Kaiser wird am Mittwoch von Kiel abreisen und gedenkt Ende der

ersten Augustwoche wieder in Potsdam zu sein. Die Reise nach England soll noch nicht fest bestimmt sein und dürfte von dem Befinden der Kaiserin abhängen.

— Ein Telegramm der Voss. Z. aus Paris lautet: Die Lanterne hat herausgebracht, was bei der Herrscherzusammenkunft in Potsdam verabredet wurde: Deutschland und Italien haben sich über einen Abtrünnungsantrag geeinigt, den England den Großmächten stellen soll. Kaiser Wilhelms Reise nach England hänge damit zusammen. Die Lanterne versichert, die allerbeste Quelle für ihre Mitteilungen zu haben. Das Berliner Blatt meint dazu: Ein Heiterkeitserfolg ist dieser Meldung gewiß!

Berlin, 28. Juni. Die Nordd. Allg. Z. sagt, um die Aeußerungen, die Fürst Bismard gegenüber dem Herausgeber der N. Fr. Presse gethan hat, zu widerlegen: Die deutschen Unterhändler bei den deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen seien ihren Weisungen pflichtgetreu nachgekommen. Sei man mit dem deutsch-österreichischen Handelsvertrag nicht zufrieden, so möge man den gegenwärtigen Reichskanzler tabeln. Die Unterhändler hätten die vollste Anerkennung verdient und von Seiten ihrer Vorgesetzten gefunden. Daß für die Beurteilung der Reichsbeamten neuerdings teilweise andere Gesichtspunkte maßgebend geworden seien, solle unbestritten bleiben. Fraglich sei nur, ob für die eingetretene Veränderung in der Beurteilung der Personen nicht andere Beweggründe bestimmend gewesen seien, als die Sucht, alles zu ändern. Wenn der jetzige Reichskanzler den Erlaß des Fürsten Bismard vom 23. Oktober 1883, worin die Vorstände der Reichsbehörden aufgefodert werden, zur Einberufung ihrer Hilfsarbeiter zuvor seine Genehmigung einzuholen, aufgehoben habe, so dürften ihn andere Motive, als Aenderungssucht geleitet haben.

Berlin, 27. Juni. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt gegenüber einem Artikel der „Nationalzeitung“ betitelt die „Bismardwoche“, wenn man die Regierung des Inlandes im Auslande als pflichtvergessen und unsäglich denunziere, sollte man wenigstens Thatsachen anführen. Die Veröffentlichung von Akten des Auswärtigen Amtes verbiete sich aus Rücksicht auf die darin berührten Personen der Regierungen des Auslandes. Die diesseitige Regierung sehe dem Urteile der Gesellschaft ruhig entgegen und habe deren Kritik nicht zu scheuen. Vielleicht werde sie dann auch Anerkennung für die Nichtbeachtung mancher Angriffe finden.

Berlin. Für die nächste Zeit darf man darauf vorbereitet sein, die neue Militär-Vorlage nach allen Richtungen hin erörtert zu sehen. Ein hiesiges Blatt weiß darüber nach verschiedenen Richtungen hin ganz genaue Einzelangaben zu machen. Von bestunterrichteter Seite werden dieselben als einfache, wenn auch geschickt gemachte Vermutungen bezeichnet. Verschiedene Punkte dieser Angaben sollen allerdings thatsächlich erörtert werden, aber als unausführbar bezeichnet sein. Thatsache ist, daß bezüglich des Stosses eine Vorlage allerdings im Entstehen begriffen ist, bezüglich derselben wird indessen versichert, daß es sich nur um einen vorläufigen Entwurf handle, an dessen Hand vorbereitende Beratungen im Herbst zu erwarten seien. Die Zahlen, wie die Angaben über den Kostenaufwand werden zuverlässig als durchaus unzutreffend bezeichnet.

Berlin, 25. Juni. Die Militärvorlage, die, wie von Neuem bestätigt wird, dem Reichstag in der nächsten Session zugehen soll, scheint, bevor sie ihre jetzige Gestalt erhalten hat, verschiedene Stadien durchgelaufen zu haben, in denen die ursprüngliche Grundidee geändert oder eingeschränkt worden ist. So kommt es wahrscheinlich, daß widersprechende Meldungen über den Umfang derselben verbreitet worden sind. Von einer Seite, die über den jetzt vorliegenden Entwurf thatsächlich informiert sein will, erfährt man, daß die Herabsetzung der Dienstzeit auf zwei Jahre für alle Waffengattungen außer der Kavallerie und reitenden Artillerie beschlossen ist. Außer kleineren Etatserhöhungen der bereits bestehenden Formationen der Infanterie und des Trains soll für jedes Infanterie-Regiment und für jedes Jägerbataillon die Aufstellung eines Cadresbataillons erfolgen, was für die gesamte deutsche Armee 189 Cadresbataillone ausmachen würde. Für die Kavallerie sollen Cadres für etwa 10 Regimenter gebildet werden. Die Feldartillerie soll um einige 50 Batterien vermehrt werden und je 3 Batterien sollen durchweg einen Abteilungsstab erhalten. Die Fußartillerie soll um 6 Bataillone und um einige Regimentsstäbe und Inspektionen vermehrt werden. Die gesamte Vermehrung

des Präsenzstandes soll zwischen 30 und 40,000 Mann betragen.

— Der Reichskanzler Graf Caprivi hat, wie der Voss. Z. mitgeteilt wird, über die Frage der Berliner Weltausstellung nicht nur mit Werner v. Siemens, sondern auch mit mehreren anderen hervorragenden Industriellen aus verschiedenen deutschen Staaten und mit einigen Volksvertretern, deren Urteil über die Angelegenheit für wertvoll betrachtet wird, Besprechungen gepflogen. Aus denselben wollen einige der Beteiligten den Eindruck gewonnen haben, daß der Reichskanzler dem Plane der Weltausstellung in Berlin jetzt mit größerem Wohlwollen gegenüberstehe, als vor einigen Wochen.

— Durch Selbstmord sind in der deutschen Armee im April d. J. im ganzen 23 Mann gestorben.

— Während die „Kreuzzeitung“ die Schlappe, welche die Expedition von Bülow am Kilimandscharo erlitten hat, mit einer gewissen plumpen Ehrlichkeit, die keineswegs im Interesse unserer Kolonialfrage liegt, als große und schmerzliche Niederlage anerkennt, geben sich andere kolonialpolitische Blätter große Mühe, die Sache als so geringfügig wie möglich hinzustellen. So meint beschwichtigend die „Nationalzeitung“: „Da die Station selbst im Besitz der Schutztruppe geblieben, so hat die erlittene Schlappe allem Anschein nach nicht die große Bedeutung, die ihr auf die ersten Nachrichten hin mehrfach beigegeben worden. Solche Zwischenfälle, so bedauerlich auch immer, sind eben von der Kolonialpolitik untrennbar.“ — Auch ein Trost für schwache Gemüter!

Köln, 25. Juni. (Bismard und Caprivi.) Die „Westdeutsche Allgemeine Zeitung“ teilt Aeußerungen des Fürsten Bismard über die Umstände mit, unter denen Graf Caprivi ins Amt kam. Danach sagte der Fürst: „Zur Zeit, da ich nicht entfernt daran denken konnte, daß der Kaiser mich gern los wäre, sprach ich einmal mit dem Kaiser von der Möglichkeit, daß das Reichskanzler-Amt versuchsweise von der preussischen Ministerpräsidentenschaft getrennt werden könnte, etwa wenn ich tot wäre. Damals sagte ich zum Kaiser, ich würde ihm raten, an die Spitze des preussischen Ministeriums einen schneidigen General zu stellen. Ich that dies, weil ich der Meinung war, daß Verhältnisse eintreten könnten, wo die damaligen Chefs der drei wichtigsten preussischen Ressorts es an der nötigen Schneidigkeit fehlen ließen: der Chef der Polizei liberal, der Chef des Kriegswesens ein Schwadronneur, der Chef der Staatsanwaltschaften zerfahren und unsicher. Beispielsweise nannte ich, weil er mir gerade zuerst einfiel, den Namen Caprivi; aber mein Vorschlag galt nicht dieser Persönlichkeit, sondern nur dem Generalränge und der Schneidigkeit; bezüglich letzterer habe ich mich gründlich getäuscht. Als ich seine ersten Reden als Ministerpräsident und Reichskanzler im Parlamente las, in denen er lang und breit ausführte, was kein Mensch bestreitet, da wußte ich, daß ich mich getäuscht hatte. Wie mir nun später gesagt worden ist, hat sich der Kaiser schon damals Caprivi von Hannover herüberkommen lassen und ohne mein Wissen mit ihm verhandelt. Wenn Windthorst wirklich gesagt hat, Caprivi werde mein Nachfolger oder sei lange dazu bestimmt gewesen, so hat er nicht mit meinem, sondern mit des Kaisers Kalbe gepflegt. Ich habe außer vor dem Kaiser vor Niemanden den Namen Caprivi's in einem solchen Zusammenhange genannt, und die bezügliche Unterredung mit dem Kaiser war ohne Zeugen. Lange übrigens bevor der Kaiser mich rundweg auffordern ließ, die Entlassung zu erbitten, hat er mich unter den Gründen der Schonung meiner Gesundheit von Berlin aus dem lebendigen Zusammenhange der Dinge ferngehalten. Es war keineswegs mein Bedürfnis und Wunsch, wenn ich oft so lange von Berlin abwesend war.“

Aus Thüringen, 26. Juni. In Coburg ist die Frau des Korbmachers Horn, die ihren Mann im vergangenen Jahre mit Zwillingen beschenkt hatte, jetzt von Drillingen entbunden worden. Sämtliche Kinder sind gesund.

Bredow, 27. Juni. Der Kaiser traf um 10³/₄ Uhr mit der „Hohenzollern“ ein und legte gegenüber der Werft des „Vulkans“ an. Er verblieb an Bord bis 12 Uhr und begab sich dann auf einer Dampfarkasse zur Landungsbrücke des „Vulkan“, wo sich die Herren v. Goltz, Hollmann, Hahnke, Wittich, der Oberpräsident v. Puttkamer und der gesamte Aufsichtsrat und das Direktorium des „Vulkans“ zur Begrüßung eingefunden hatten. Der Stapellauf ging glücklich von statten. Der Kaiser vollzog den Taufakt mit einer Rede. Nach dem Stapellauf nahm der Kaiser ein Frühstück an

Vord der bisherigen „Hohenzollern“, die er in „Kaiserabler“ umtaufte.

A u s s a c h s e n, 24. Juni. In Regau erschoss sich ein dort in Garnison liegender Soldat mit seinem Dienstgewehr; ein bei derselben Eskadron stehender Soldat hat sich kürzlich in einem Dorfe Krimmitschau erhängt. In Döbeln erschoss sich während des Dienstschießens ein Soldat der dortigen Garnison.

S p e y e r, 25. Juni. Dem Vernehmen nach haben die Lieutenants Hopsner und Rabung gegen das Urteil des Militäruntergerichts Revision beim Militärbezirksgerichte Würzburg eingelegt.

— Vor dem Militärbezirksgerichte M ü n c h e n kam am 23. ds. eine Anzahl rüder Soldatenmißhandlungen zur Aburteilung. Angeklagt waren die Unteroffiziere Kunder und Venedens und der Sergeant Fiedler vom Eisenbahnbataillon. Dieselben ließen wiederholt abends von 6—9 Uhr, also zu einer Zeit, in der die Soldaten gewöhnlich Ruhepausen haben und Offiziere nicht unterwegs zu sein pflegen, eine Anzahl der ihnen unterstellten Rekruten wegen geringfügiger Vergehen oder Fehler im Dienst 20—200mal Kniebeuge mit Gewehrstrecken, zumeist auf einem Stuhle stehend, machen. Auch brutale Schläge und Stöße erhielten die Soldaten. Trotzdem der Soldat Grauer nach längerem Praktizieren der Kniebeuge erklärte, er könne nicht mehr, wurde ihm von seinem Unteroffizier befohlen, sie weiter zu üben. Grauer hat infolge dieser Behandlung eine Nervenzerrung und Lähmung des Zwerchfells davongetragen, ist nun vollständig arbeitsunfähig und deshalb mit einer monatlichen Pension von — 32 M., vorläufig auf zwei Jahre, entlassen. Der Sergeant Fiedler schickte einmal den eben erwähnten Grauer, nachdem sich wahrscheinlich sein Leiden schon entwickelt hatte, dreimal nacheinander vom 3. Stock in die Kantine hinab und als Grauer heftig atmend — es war bereits unregelmäßige Respirationsthätigkeit eingetreten — zurückkehrte, befohl er ihm, anders zu atmen. Als Grauer erwiderte, er könne nicht anders atmen, gab ihm Fiedler Schläge über den Rücken mit dem Ausklopfers und einen Stoß unter das Kinn, daß Blut aus dem Munde drang. Einem Soldaten, der das Bett einmal benetzte, sagte Fiedler, wenn er es nochmals thue, werde er aufgehängt. Als der Soldat die Frage Fiedlers, ob er wisse, wie das thue, verneinte, befestigte Fiedler eine Schnur am Lampenbaken, ließ den Soldaten auf einen Stuhl steigen, machte eine Schlinge in die Schnur, legte die Schlinge um den Hals des Soldaten und befahl diesem, Kniebeuge zu machen, so daß sich die Schnur jedesmal zusammenzog. Zuletzt befahl er dem Soldaten, mit der Schlinge um den Hals vom Stuhl herabzuspringen, was dieser jedoch in seiner Angst zu thun sich weigerte. Die Zeugen, sämtlich aktive Soldaten, sagten offenbar sehr vorsichtig und ängstlich aus. Einer der angeklagten Unteroffiziere meinte, ihm sei es als Soldat auch so gemacht worden; im übrigen wollten sie die Sache nur als „Übungen“ angesehen haben. Die Geschichte mit dem Hängeversuch bezeichnete Fiedler als „Scherz“ und das Gericht faßte die Sache auch so auf. Wertwürdigerweise war aber der Soldat, mit dem der Hängeversuch gemacht wurde, nicht persönlich als Zeuge geladen, sondern es wurde nur seine protokol- larische Aussage verlesen! Auch der unglückliche Grauer war nicht anwesend. Er soll vor 8 Tagen in seine Heimat entlassen worden sein! Das Urteil lautete gegen Venedens auf 3 Monate, gegen Fiedler auf 1 Monat 24 Tage Gefängnis, gegen Kunder auf 8 Tage Arrest. In Betreff der „Hängeübung“ erfolgte Freisprechung. (B.)

B o l o g n a, 25. Juni. Die Rettungsarbeiten bei den eingestürzten Häusern in Montefasso sind durch Gefahr eines neuerlichen Einsturzes erschwert. Von 31 Verschütteten sind bis 3 Uhr nachmittags 25 herausgezogen, darunter 7 Tote, 9 Verwundete, 3 davon lebensgefährlich.

P a r i s, 24. Juni. (Heeresorganisation.) Die Kammer beriet gestern den Entwurf des Kriegsministers, betreffend die Aenderungen der Dienstzeit in der Reserve und der Landwehr. Nach der Vorlage, welche bekanntlich im Hinblick auf die Errichtung der „Gemischten Regimenter“ eingebracht wurde, beträgt die Dienstzeit nunmehr: 3 Jahre im aktiven Heere, 10 (statt 7) Jahre in der Reserve, je 6 Jahre in der Landwehr und in der Reserve der Landwehr. Die Kritiken, welche de Landjuinais und Raiberti gegen die Reform vorbrachten, wurden sowohl von dem Bericht- statter Camille Dreyfus als namentlich von dem Kriegsminister de Freycinet glänzend widerlegt u. der Entwurf drang unbeanstandet durch.

P a r i s, 27. Juni. Infolge der Enthüllungen des Anarchisten Bricon wurden die Urheber des Dynamit-Attentats gegen das Restaurant Verv der Polizei bekannt. Es sind Bricon, seine Frau, ein gewisser Francis, genannt Francois, und Meunier. Die letzten beiden, welche nach London flüchteten, werden dort von zwei Polizeiagenten überwacht, um sie nach Erledigung der Auslieferungsformalitäten festnehmen zu lassen. Bei Francis, welcher den Plan zu dem Attentate gefaßt hatte, wurden auch die Bomben hergestellt.

P e t e r s b u r g, 24. Juni. Nachrichten aus Tiflis zufolge fordert die Cholera im persischen Grenzgebiet zahllose Opfer. In der Stadt Meshed sterben täglich 200 Menschen an der Seuche. Der Gouverneur untersagt alle Märkte.

Gerichtssaal.

H e i l b r o n n, 27. Juni. (Strafkammer.) Durch heutiges Urteil der Strafkammer ist die 13 Jahre alte Louise Böddinger von Eibensbach, D.A. Brackenheim, wegen eines Verbrechens des versuchten Mords zu der Gefängnisstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten verurteilt worden. Die Staatsanwaltschaft hatte eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren beantragt. Die Angeklagte hat, wie sie geständig ist, um aus dem Dienst bei den Bauers- Eheleuten Büchse in Bönnigheim zu kommen, in der Absicht, daß ihr zur Wart anvertraute 4 Monate alte Kind der Dienstherrschaft zu töden, im Mai d. J. an 2 Tagen zuerst 5 Bohnen, hierauf 5 Stechnadeln und eine Nähadel dem Kind in den Mund gebracht. Das Kind hat zwar die Gegenstände verschluckt, doch sind dieselben ohne Schaden anzurichten abgegangen.

Handel und Verkehr.

S t u t t g a r t, 27. Juni. (Vandesproduktbörse.) Die regnerische Witterung der abgelaufenen Woche war der Einbringung des Heues recht hinderlich, beständiges schönes Wetter wäre zu wünschen. Die Entwicklung der Staaten ist unter dem Einflusse des feuchten und warmen Wetters die denkbar günstigste, unter diesem Eindruck hat am Getreidemarkte lustlose Stimmung Platz gegriffen. In Ungarn beginnt der Schnitt des Roggens in ca. 8 Tagen, der des Weizens in 14 Tagen. In Folge der Heuernte sind die Märkte Süddeutschlands schwach befahren, die Preise ziemlich gleichbleibend. Die Börse ist gut besucht. Geschäft schleppend.

Wir notiren per 100 Kilogramm: Weizen, Ransae 20 M., La Plata 20,75 M., Northern 21,25 M., Dinkel 14,25—15 M., Hafer 13,70—14,80 M.
Mehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladung: Suppengries: 33,50 M., Mehl Nr. 0: 33 bis 33,50 M., Nr. 1: 31—31,50 M., Nr. 2: 30 bis 30,50 M., Nr. 3: 28—28,50 M., Nr. 4: 25,50—26 M. Kleie mit Sack 9 M. pr. 100 Kilo je nach Qualität.

W i n n e n d e n, 28. Juni. Mit dem Eintritt besserer Witterung hat hier die Heuernte allgemein begonnen. Der Ertrag bleibt hinter dem der Vorjahre ziemlich zurück, doch wird derselbe durch die gute Qualität wieder einigermaßen ausgeglichen.

Verkehrsnachrichten.

* **W i n n e n d e n**, 29. Juni. Laut uns zugegangener zuverlässiger Mitteilung kündigt ab 1. Juli der Arbeiterzug statt um 5 Uhr 37 Min. schon um 4 Uhr 49 Min. früh, worauf wir unsere geehrten Leser hiemit aufmerksam machen.

— Der am 1. Juli d. J. in Kraft tretende Weltpostvertrag und die Nebenabkommen dazu bringen, wie schon gemeldet, eine größere Anzahl von Neuerungen und Aenderungen für den internationalen Postverkehr mit sich. Für Briefpostsendungen aller Art einschließlich der vorläufig noch nicht zulässigen Postkarten kommen nach und aus Ländern außerhalb des Weltpostvereins die Vereinstagen gleichmäßig zur Anwendung. Es gilt also für den gesamten Auslandsbriefverkehr nur noch ein Tarif. Unfrankiert eingelieferte Postkarten sind künftig im Weltpostvereinsverkehr nicht mehr von der Beförderung ausgeschlossen. Sie unterliegen der Lage der unfrankierten Briefe. In den Vorschriften für die gegen ermäßigte Lage zugelassenen Drucksachen sind verschiedene erleichternde und vereinfachende Bestimmungen getroffen worden; so sind namentlich bei gedruckten Visitenkarten bestimmte handschriftliche Bemerkte zugelassen, die seit- her gestatteten Größenverhältnisse für Warenproben

haben eine Ausdehnung erfahren. Nach einzelnen Ländern können Einschreibbriefsendungen bis zum Betrag von 400 M. mit Nachnahme belastet werden. Neben dem Briefporto und der Einschreibgebühr kommt eine Einzugsgebühr von 10 J. und die gewöhnliche Postanweisungsgebühr für den eingezogenen Betrag in Berechnung. Es werden Kästchen mit Wertangabe, deren Inhalt aus Schmucksachen und kostbaren Gegenständen besteht, zur Beförderung zugelassen. Die Gebühr für Postanweisungen ist allgemein auf 20 J. für 20 M. unter Wegfall der seitherigen Mindestgebühr von 40 J. festgesetzt. Das Meistgewicht für Postpakete nach Frankreich wird von 3 kg auf 5 kg erhöht. Endlich sind einheitliche Vorschriften zur Regelung des internationalen Postzeitungsbezugs aufgestellt worden, die jedoch erst mit dem 1. Januar l. J. zur Ausführung gebracht werden sollen.

Eingesendet.

Die neue Fruchtmarktordnung.

Mit dem 1. Juli ds. J. tritt die neubearbeitete Fruchtmarktordnung der Stadt Winnenden provisorisch in Kraft. Die hauptsächlichsten Aenderungen bestehen darin, daß jetzt die zugeführte Frucht sofort beim Abladen gewogen wird und erst verkauft werden darf, wenn alle zugeführte Frucht abgewogen ist und das Zeichen zum Beginn des Kaufs mit der Glocke gegeben wird, was Sommers nicht vor 8 Uhr, Winters nicht vor 9 Uhr geschieht.

Der Verkauf des Habers beginnt erst mit dem zweiten Glockenzeichen; in der Regel eine halbe Stunde nach dem ersten.

Zur Vermittlung der den Käufern mitgegebenen Sade ist ein Wagmeister aufgestellt worden; wer diesem anzeigt, wie viele Sade einem bestimmten Käufer mitgegeben worden sind, kann seine Sade unentgeltlich am nächsten Schranntag von diesem wieder abholen, wenn die Sade richtig gezeichnet waren.

In Entrichtung der Gebühren ist eine Erleichterung für Käufer und Verkäufer eingetreten: das Standgeld von einem Sack rauher Frucht beträgt nur noch 5 J., das für einen Sack glatter Frucht nur noch 8 J.

Für das Lagern verkaufter Früchte wird an dem auf den Schranntag folgenden Tag nichts mehr erhoben.

Zum Zeichen des abgeschlossenen Kaufs und um Verwechslungen vorzubeugen, giebt der Käufer dem Verkäufer eine Marke, welche an den Sack gebunden wird.

Künftig wird nur noch inständig gewogen; als Normal-Tara-Gewicht eines Sacks werden 4 Pfund und als Uebergewicht 1 Pfund in die obere Wagschale gelegt, so daß Käufern und Verkäufern Rechnung getragen ist.

Durch diese Neuerungen werden der Gemeinde nicht unbedeutende Einnahmebeträge wegfallen und sind ihr bedeutende Kosten erwachsen. Es wurden aber keine Opfer gescheut, um die Frequenz der Frucht- schranne zu erhalten.

Der Zweck der Gemeindeverwaltung würde erreicht, wenn die fruchtverkaufenden Bauern der Umgegend zu der Einsicht kämen, daß es ihr eigener Schaden ist, wenn sie ihre Frucht mit Umgehung der Schranne an Unterhändler verkaufen. Denn hier, einer der bedeutendsten Schranne des Neckarkreises, werden die Preise gemacht und diejenigen, welche nicht kommen, schädigen nicht nur sich, dadurch daß sie von dem Unterhändler 20 J. oder 30 J. per Zentner weniger bezahlt erhalten, sondern auch ihre Berufsgenossen dadurch, daß bei stauer Frequenz die Schranne ihre Zugkraft für die Käufer verliert und so die Liebhaber fehlen. In unserer Zeit, wo alle beteiligte Kreise zum gemeinschaftlichen Nutzen zusammenstehen, ist ein Zusammenhalt der bäuerlichen Bevölkerung ebenso notwendig und wir sind der Ansicht, daß diejenigen Gemeinden, welche eigene Schrannen aufzurichten streben, ihren Bürgern wie der Gesamtheit einen schlechten Dienst erweisen.

Sei dem aber wie ihm wolle, die Gemeinde Winnenden hat ihr Möglichstes gethan, um Käufern und Verkäufern gleichwohl entgegenzukommen.

Dampfer-Nachrichten.

(Mitgeteilt von Bezirksagent Wilh. Groß in Winnenden.) Wohlbehalten angekommen in New-York am 24. Juni der Hamburger Schnelldampfer „Fürst Bismarck“, mit welchem mehrere Passagiere von der Umgegend gereist sind. Oceanfahrt 6 Tage 15 Stunden.